

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 26. September 2011 07:14:00

Die Wörterschnur tanzen lassen



«Pocket Songs» heisst der neue Gedichtband des Thurgauer Lyrikers Hans Gysi. Er ist ein echter Gysi, mit vielen überraschenden und unterschiedlichen Bildern, wie und was Lyrik sein kann. Lyrik, die bewegt und sich festsetzt.

MARTIN PREISSER

Was macht ein typisches Gedicht von Hans Gysi aus? Hat man vielleicht eine griffige, anschauliche Definition gefunden, kommt das nächste Gedicht, und schon stimmt die Definition nicht mehr. Vielleicht muss man viele Gedichte des Märstetter Autors am Stück lesen, um in die spezielle Gysi-Atmosphäre zu kommen. Verstecken tut sich der Dichter jedenfalls nicht, und das ist nicht wenig!

Vielfalt zwischen Buchdeckeln

«eher hänge ich / am wortzipfel», heisst es im Gedicht «schatten», oder «ach die lange wörterschnur lass sie / tanzen» im Gedicht «wörterschnur». Vielleicht ist es das, dieses verspielte Tanzen-Lassen, das Hans Gysis Lyrik unverwechselbar macht. Dabei lässt er es eben nicht nur flattern, sondern im Tanzen bilden sich spannende, skurrile, überraschende, absurde, zärtliche, verschmitzte, nachdenkliche, augenzwinkernde, melancholische, liebevolle und Abschied ahnende Gebilde. Kurz: Das Bändchen «Pocket Songs» hat Vielfalt zwischen den Buchdeckeln. Kräftig derbe Liebeslyrik oder leise Ahnungen von Ende und Abschied, Wortgewitter, Satzexperimente oder zarte Gespinste.

Wortfluss und Wortknäuel

Hans Gysi ist alles andere als ein Lyriker, der eine Masche hat, aber auch keiner, der uns den x-ten Band wiedergekäuter Befindlichkeitslyrik zumutet. Er überrascht, weil er sich selbst überraschen lässt vom Wortfluss, den er auch stocken lassen kann, oder vom Wortknäuel, der sich plötzlich zärtlich entwirrt. Unter den Titeln «Songs», «Aufbruch», «Hommages», «Vermerk», «Fremde Tage», «Konkret» und «Jenseits» sortiert Gysi seine Gedanken.

Und am schönsten kommen die in Sprache, wenn Gysi auf die Herbstzeit des Lebens schaut, auf die anderer Menschen, aber auch auf die ihn und uns alle erwartende. In «widmung (für den grossen vater)» heisst es da dann: «jetzt da du alt geworden / wie du jedesmal festhältst / daran und an mir das / berührt mich und macht mich / älter als ich bin».

Lächelnde Beobachtung

Hans Gysi ist nicht der Lyriker im Elfenbeinturm, der Wortdrechsler, der sich selbst genug ist, er ist der Lyriker der feinen, lächelnden Beobachtung, aus der aber unversehens auch kräftiger Humor werden

kann. Und er ist der Lyriker, der die Menschen und das Leben mag, im Hellen wie im Schattigen, im Einfachen wie im Wilden, im Ungelösten wie im Spielerischen.

Hans Gysis Wort- und Satzgebilde können verdreht daherkommen, aber dann hat das Verdrehte eben auch seinen warmherzigen Sinn. Und dem Autor gelingen haufenweise ganz neue Bilder, die sich beim Lesen festsetzen, weniger konkret als vielmehr als eine feine Nach-dem-Lesen-Stimmung. «für meine freunde» ist so ein Gedicht mit einem kleinen Widerhaken fürs Leserhirn: «ihr fragt wie es mir geht / macht euch keine gedanken die / worte sind unterwegs und die / fragezeichen sind so grossartig / geworden dass ich in ihrem / schatten zuflucht suchen kann».

Feiner Optimismus

Hans Gysi hat den Mut, grosse lyrische Vorgänger bisweilen als Motto über seine Gedichte zu stellen. Zeilen von Rilke oder Arp, Benn, Brecht oder Eichendorff, Bachmann oder Eich. Diese Gedichte erlauben einen recht intimen Einblick in Gysis Werkstatt. Hier kann man sehen, was aus vorgegebenen Wörtern alles werden kann. Nicht selten denkt Gysi da einfach frech und selbstbewusst weiter: «ich lebe mein leben in wachsenden ringen» hat Rainer Maria Rilke geschrieben. Warum kann man es nicht in fallenden oder wechselnden Ringen leben? Hans Gysi gibt erstaunliche Antworten. Gysi schaut hin auf die Welt, ihre Wunder und Wunderlichkeiten und lässt sich – das ist eine besondere Seite seiner Lyrik – den feinen Optimismus nicht nehmen. In «dennoch» klingt der so: «jeder tag ist weit / hat fallen bereit / stricke die reissen / peitschenhiebe / das tägliche narrenspiel / das dich ins endliche führt / dennoch schlau / bleiben ausweichen / wach um der vorsicht willen / die den schlag ins leere / zwitschern lässt».

Buchvernissage: Mi, 28.9., 20 Uhr, Sogar Theater, Josefstrasse 106, Zürich. Musik von Seelenhäger inc.

Hans Gysi: Pocket Songs. Edition 8, Zürich 2011. 144 Seiten, 23 Franken.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/tz-ku/art123838,2669599>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.